

Abschieds- und Vernetzungsapéro

Freitag, 27. März 2009, 17.00 Uhr, Keller des Grossratsgebäude Kanton Aargau, Aarau
Grusswort von Regierungsrat Rainer Huber

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Fischer,
geschätzte Agnes Weber,
sehr geehrte Damen und Herren,

Wir feiern heute einen Meilenstein – nämlich den erfolgreichen Abschluss der Grundlagen für den Lehrplan 21 – und wir verabschieden die dafür verantwortliche Projektleiterin Agnes Weber, die uns zu diesem Apéro einlädt.

Die Verantwortung für den Bildungsraum Schweiz für das Fundament der Bildung, die obligatorische Schule, liegt in der Hoheit der Kantone. Dies bedeutet, dass die Kantone in diesem Politikbereich immer auch eine nationale Verantwortung haben. Die Bundesverfassung (Art. 62) fordert die Kantone seit dem 21. Mai 2006 auf, die Ziele der Bildungstufen zu koordinieren. Schon vor der Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung und vor HarmoS haben die Kantone Vorarbeiten für den gemeinsamen Lehrplan gelegt: 2004 wurde in einem Vorprojekt ein Konzept für die Entwicklung eines sprachregionalen Lehrplans erstellt. Das Konzept stiess in der Konsultation vom 9. Mai 2005 bei den in den Kantonen für die Lehrpläne zuständigen Behörden auf ein positives Echo. Anschliessend haben die Erziehungsdirektionen der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone am 9. März 2006 an ihrer Plenarversammlung einstimmig den Auftrag erteilt, die Arbeiten für einen harmonisierten Lehrplan aufzunehmen. Das Projekt wurde in zwei Phasen aufgeteilt: In einer ersten Phase werden die Grundlagen des Lehrplans erstellt (Grundlagenprojekt) und in einer zweiten Phase wird – auf der Basis eines neuen Entscheids – der Lehrplan erarbeitet (Erarbeitungsprojekt).

Die Grundlagen für den Lehrplan 21 liegen nun vor und befinden sich bis zum 31. Mai 2009 in der Vernehmlassung. Lehrplan 21 meint Lehrplan der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone für das 21. Jahrhundert. Die sechs Kantone der Romandie verfügen bereits über einen sprachregionalen Lehrplan. Vor uns liegt nun – sofern die Vernehmlassung erfolgreich verläuft, woran zu zweifeln kein Grund besteht - die nächste Phase, die konkrete Umsetzung

der konzeptionellen Grundlagen und die Erarbeitung der Lehrpläne für die verschiedenen Fachbereiche durch Fachleute. Diese Phase wird noch ein paar Jahre in Anspruch nehmen.

Der Meilenstein der Grundlagenarbeiten wurde erreicht in einem intensiven bildungspolitischen Auseinandersetzungsprozess um die Frage: Was ist ein heutiger, kompetenzorientierter Lehrplan, der die Akzeptanz der Kantone, aber auch der Lehrpersonen und Schulleitungen, der Wissenschaft, breiter schulisch interessierter Kreise wie z.B. der Eltern, der lehrplanrelevanten Gremien sowie der Politik erreicht?

Dieser Prozess wurde strategisch geführt von der Steuergruppe der Erziehungsdirektor/-innen, die von den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen eingesetzt worden war, eng begleitet von der Begleitgruppe der 21 Lehrplanverantwortlichen der 21 Kantone zusammen mit Vertreter/-innen der Lehrkräfte; operativ geführt von der Projektleiterin, die die Entwicklungsarbeiten zusammen mit der Projektgruppe und den Mitarbeitenden des Projekts erarbeitete.

Mit dem Abschluss der Grundlagenphase beendet die Projektleiterin Agnes Weber ihre Tätigkeit für das Projekt. Es ist ihr gelungen, das Lehrplanschiff inhaltlich und zeitlich auf Kurs zu halten und auch durch schwierige Wasser erfolgreich zu führen. Sämtliche Anträge von ihr und der Projektgruppe wurden von der Steuergruppe gut geheissen.

Es war ihr wichtig, für die Entwicklungsarbeiten des Lehrplans Formulierungen zu finden, die von allen verstanden werden und trotzdem wissenschaftlich abgestützt sind. Sie war eine gute Kommunikatorin und hat an unzähligen Anlässen – z.B. vor der Vollversammlung aller Lehrkräfte der Kantone Uri und Glarus – das Projekt glaubwürdig und kompetent vorgestellt und diskutiert.

Ihr waren Professionalität und Qualität wichtig. Dies zeigte sich unter anderem darin, dass intern alle klar wussten, was zu tun war und sich an ihre Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten hielten. Im zwischenmenschlichen Bereich waren ihr Respekt und Wertschätzung zentrale Werte. Und so hat sie auch ihre Mitarbeitenden geführt, sie liess sie mit grosser Eigenverantwortung an ihren Aufträgen und Teilprojekten arbeiten und begleitete sie auf ihre motivierende und wertschätzende Weise.

Ich kenne Agnes Weber seit den 70er Jahren. Damals war sie Sekundarlehrerin und ich Bezirkslehrer im Aargau. Später haben wir uns auf dem politischen Parkett wieder getroffen, als sie Nationalrätin war und ich auf dem Weg in den Regierungsrat.

Was sie seit jeher auszeichnet, ist die Liebe zu Menschen, das sehen wir augenfällig heute an diesem geselligen Anlass, und das Flair, die Prozesse in grösseren politischen Zusammenhängen zu sehen.

Ich danke ihr für ihre grosse Arbeit. Auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit wünsche ich ihr alles Gute und freue mich darauf, ihr in verschiedenen Kontexten wieder zu begegnen.